

Frauke Siedenburg, Hamburg

Bericht einer Reise in das kurdische Gebiet im Nordirak vom 5. - 11.10.2019

Anfang Oktober, vom 5.10. bis zum 11.10.19, fuhr ich im Rahmen einer 21 köpfigen Delegation nach Erbil im Nordirak, um von dort weiter nach Sengal zu reisen, wo geflüchtete EzidInnen leben. Die Reise wurde von der Kurdistan-Hilfe e.V. organisiert, nachdem die Ezidische Konföderation in Europa dazu einlud.

Teilnehmer der Reisegruppe waren Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft, Bezirksabgeordnete des Bezirks Altona, des Kieler Landtages, eine Bundestagsabgeordnete sowie ein Sprecher des Flüchtlingsrates Schleswig-Holstein, Vertreterinnen der Solidaritätsbewegung, Ärzte und Film- und FotomacherInnen.

Ich wurde schon vor ca. zwei Jahren eingeladen, Rojava in Syrien, zu besuchen und dort im Rahmen der Ausbildung in Traumabehandlung die NADA Ohrakupunktur vorzustellen. Leider war es zu der Zeit sehr schwierig, nach Rojava einzureisen. Wir, eine Gruppe von Ärzten, Psychotherapeuten und Traumapädagogen, begannen stattdessen unsere geplante Ausbildung als Filmdokument aufzunehmen und dorthinzusenden.

Nun bot sich mit der geplanten Reise nach Sengal die Möglichkeit meinen Film mitzunehmen und dort die Akupunktur vorzustellen. Die NADA Deutschland stellte mir dankenswerterweise Akupunkturnadeln zur Verfügung, die ich dort an die KollegInnen weitergeben wollte.

Kurz einige Worte zu Sengal:

Die Region Sengal ist ein vom Genozid gezeichnetes Gebiet. Die ezidische Bevölkerungsmehrheit geriet immer wieder ins Fadenkreuz von Dschihadisten und ihren türkischen Verbündeten. Der Genozid vom 3. August 2014, als der Islamische Staat tausende EzidInnen entführte und viele massakrierte, stellte den Gipfel des Leids dar, das die ezidische Bevölkerung erdulden musste. Alleingelassen von den Institutionen, Organisationen und Sicherheitskräften der Region Kurdistan und des Iraks bauten sie mit Hilfe der Selbstverwaltung in Rojava und der kurdischen Freiheitsbewegung eine Selbstverteidigung und Selbstverwaltung auf.



Durch die massiven Angriffe und den Rückzug insbesondere der südkurdischen PDK kam es zu schwerwiegenden Problemen, insbesondere auch im Gesundheitsbereich. Hunderte, darunter alte Menschen, Kinder und Frauen, starben aufgrund des Fehlens medizinischer Ausrüstung, von ÄrztInnen und von Gesundheitspersonal.

Mit der Vertreibung der Dschihadisten aus Sengal begann die Errichtung eines demokratischen Systems und der Wiederaufbau der Dörfer. Diese Faktoren beförderten die Rückkehr von vielen der über einhunderttausend aus der Region geflüchteten Menschen. Die Selbstverwaltung von Sengal hat in diesem Sinne die Frage der Gesundheitsversorgung priorisiert.

Ein wichtiger Aspekt der Gesundheitsversorgung ist auch die Traumabehandlung und hier wäre die NADA Akupunktur ein hilfreiches Instrument.

Ich schreibe wäre, da wir trotz vieler Versuche bis Sengal durchzukommen, letztendlich kurz vor Sengal zur Rückreise gezwungen wurden. Die Irakischen Sicherheitskräfte ließen uns nicht den letzten Check Point passieren.

Unsere Reise lag in einer Zeit, in der in Bagdad große soziale Unruhen herrschten und immer noch herrschen und die Türkei bereit war, Syrien im Norden militärisch zu besetzen und zu bombardieren. Mittlerweile sind in Nordsyrien mehr als 200.000 Menschen auf der Flucht. Sengal liegt nur wenige Kilometer von der syrischen Grenze entfernt.

Das eigentliche Ziel unserer Reise konnten wir also nicht erreichen, aber wir besuchten ein weiteres Flüchtlingscamp der Kurden, Maxmur, im Nordirak. Die Bewohner Maxmurs baten uns sie zu besuchen, da sie eine seit 3 Monaten andauernde weitgehende Blockade erlebten. Unser Besuch dieses ehemaligen Flüchtlingscamps, das mittlerweile eine Kleinstadt geworden ist, sollte dazu dienen ,diese Blockade zu "durchbrechen", indem wir uns als eine humanitäre Delegation auswiesen.

In Mexmur leben seit nunmehr 20 Jahren mehr als 10.000 Menschen, die allesamt Anfang der 90er Jahre zur Flucht aus ihren Dörfern in Nordkurdistan (Südosttürkei) gezwungen wurden. Die Menschen in Mexmur bezeichnen sich dementsprechend selbst als Geflüchtete. Und das obwohl sie sich bewusst dafür entschieden haben in Kurdistan zu bleiben und nicht in die türkischen Metropolen oder nach Europa zu fliehen. Es handelt sich um eine andere Art der Flucht, ein kollektives und solidarisches Miteinander, Aufbau von Selbstverwaltungsstrukturen für alle Lebensbereiche, entschlossener Widerstand gegen jegliche Bevormundung und das stete Pochen auf das Recht, in die Heimatdörfer in Nordkurdistan zurückkehren zu dürfen.



Wir besuchten ihre Institutionen der Selbstverwaltung und auch ein Zentrum zur Behandlung behinderter Kinder und ein Krankenhaus.

Hier bestand für mich die Möglichkeit, die Ohrakupunktur zu zeigen. Die Akupunktur fiel auf viel Interesse. Ich ließ die gespendeten Nadeln dort und auch den Ausbildungsfilm.

Ich hoffe sehr, daß Maxmur diese kriegerische Invasion im Nachbarland Syrien unbeschadet überlebt und die Menschen eine Chance erhalten, sich eine neue Zukunft aufzubauen. Zuerst im Irak, aber dann doch in der Türkei, in ihrer angestammten Region.

Kontakt: F.Siedenburg@gmx.de